



Unheimliche Begegnung der asozialen Art

Miné hat Folgendes geschrieben: Also, ich muss zugeben nicht bis zum Schluss durchgehalten zu haben. Beim Lesen sind nicht wirklich Bilder entstanden, sondern eher Fragezeichen. Ich habe weder, für die Person, Geschichte und Umgebung ein Gefühl bekommen, leider.

Moin Miné!

Danke, dass Du Dir Zeit für meinen Text genommen hast. Schade, dass er Dir nicht zugesagt hat und Du ihm bis zum Ende eine Chance gegeben hast. Gerne gehe ich kurz auf Deine Anmerkungen ein:

Dein Text:

Hoffentlich stürzt der Aufzug nicht ab. Weckt erstmal Dramatik, die du aber nicht weiter verfolgst. Ich dachte bei dem ersten Satz, an ein halb eingestürztes Gebäude ... Ach was? Daran sieht man mal, wie unterschiedlich die verschiedenen Wahrnehmungen sein können. Mir haben aus zwei verschiedenen Foren bestimmt ein Dutzend Leser etwas zu dem Text geschrieben, und eine Auffassung wie Deine war bislang nicht dabei. Interessant.

Auch wenn die Metallplakette das Maximalgewicht mit mehreren Tonnen angibt, das Ego von Generalmajor Laubert wiegt schwerer. Hier schweifst du von dem dramatischen Einstieg vollkommen ab und erklärst das Ego von dem General. So dramatisch war der Einstieg gar nicht gedacht. Und "erklären" würde ich das jetzt auch nicht nennen.

Sein uniformierter Rücken direkt vor meiner Nase erspart mir die Sicht auf Lauberts missgelaunten Gesichtsausdruck. Schnitzer. Du erzählst aus der ich Perspektive, damit ist die Aussage falsch. Er sieht das Gesicht nicht und mutmaßt. Genau, er mutmaßt. Das hast Du richtig erkannt.

Ich halte die Luft an und warte darauf, dass die digitalen Ziffern aufhören zu fallen. Jetzt sind wir wieder zurück beim hoffentlich nicht abstürzenden Aufzug. Du springst da sehr hin und her. Es geht nicht um den (nicht) abstürzenden Aufzug. Die Anspannung herrscht wegen der Disharmonie zwischen Kevin und Laubert. Vielleicht habe ich hier zu viel von den Lesern erwartet.

Die Anspannung in der Kabine steigt, exponentiell zur Anzahl der sinkenden Stockwerke. Wieso Anspannung? Ich habe nicht das Gefühl, dass der Aufzug wirklich abstürzt. Siehe oben.

Ping.

Endlich gleiten die Türen auseinander. Wieso endlich? Ich verstehe die Spannung nicht, die du versuchst krampfhaft aufzubauen. Hmm. Ich merke schon, dass Du die Szene grundsätzlich ganz anders als nahezu alle weiteren Leser wahrgenommen hast. Ist nicht schlimm. Aber den Stil als "krampfhaft" zu bezeichnen? Ich weiß nicht.

Ich habe Mühe Schritt zu halten, der Aluminiumkoffer ist schwer und unhandlich. Du erklärst wieder, dass der Koffer schwer und unhandlich ist. Das ist langweilig und passiver Erzählstil. Offensichtlich konnte der Beginn der KG Dich nicht packen. Das ist schade.

Das grelle Weiß der Wände blendet mich, meine Augen verengen sich zu Schlitzern. Also, Licht kann blenden und Schnee, wenn die Sonne darauf scheint, aber ich bin 35 Jahre alt und bin noch nie von weißen Wänden geblendet worden. Schlitzaugen verbinde ich persönlich mit Japanern. Ich bin 42 Jahre alt und zuletzt von weißen Wänden geblendet worden, als ich aus einem dunkeln Kinosaal in ein weiß getünchtes Foyer gelangt bin. Ist noch nicht so lange her. Und mit Deiner Wortwahl bzgl. der Augenform von Asiaten wäre ich in heutigen Zeiten vorsichtig.



Unheimliche Begegnung der asozialen Art

Am Ende des langen Flurs steht ein einzelner Wachposten vor einer Schleuse. Was für eine Schleuse? Ich kann mir zu dem Setting kein Bild machen. Eine einfache Schleuse, die keinen weiteren Platz in der Geschichte einnehmen muss. Dass Du Dir kein Bild machen kannst, ist erneut schade.

Noch jünger als ich, wirkt er trotz Flecktarn und G36 ein wenig nervös, was wahrscheinlich an Lauberts Aura liegt. Ich-Erzähler mutmaßt zwecks der Aura wieder, was für den Leser wie ein Schlag vor den Kopf ist. Flecktarn sagt mir nichts und G 36 wird wohl eine Waffe sein. Das ist alles keine präzise Personenbeschreibung, mit der man irgendwas anfangen könnte. Besonders nichts, bei einer Vermisstenanzeige. Wieso "Vermisstenanzeige"? Wer wird denn vermisst? Und hältst Du dem Autor jetzt vor, dass er Begriffe verwendet, die Du nicht kennst? Eine "präzise Personenbeschreibung" ist mMn in diesem Fall nicht notwendig, weil die Wache vor der Schleuse nur kurz auftritt, einen Satz sagt und sogleich wieder verschwunden ist. Nicht nötig, weiteren Platz innerhalb der Story auf sie zu verwenden.

Mit straffen Schritten eilt der große *Commander NATO Airborne Early Warning & Control Force Command* schnurstracks auf den Soldaten zu.

Also groß sind die meisten Männer, diese Information reicht nicht, um sich wirklich jemanden vorzustellen. Ich präzisiere: Diese Information reicht nicht, damit **Du** Dir jemanden vorstellen kannst. :wink:

[/color]

Die Wache salutiert, Laubert erwidert den Gruß, ich schließe zu ihnen auf und versuche, die aufsteigende Hitze zwischen meinen Schläfen zu ignorieren. In dem Satz passiert so viel, dass man den eigentlich dreimal lesen muss. Die Wache salutiert, Laubert erwidert den Gruß, der ich Erzähler tritt zu ihnen und versucht die aufsteigende Hitze zwischen den Schläfen zu ignorieren. Ich empfinde deinen Schreibstil eher wie ein Protokoll. Frau Müller ist heute Morgen Punkt 8:00 Uhr im Büro eingetroffen, hat ihren Mantel auf die Stuhllehne gehängt, ihre Tasche auf den Boden gestellt und anschließend schnurstracks den Knopf am PC gedrückt, der auf dem Boden stand. Das ist langweilig und sehr ermüdend zu lesen. Ja, die "aufsteigende Hitze zwischen den Schläfen" war keine sehr gelungene Formulierung, da bin ich bei Dir. Beim Rest nicht. "Langweilig und ermüdend" finde ich andere Sätze, in denen viel rumgeschwafelt, aber nichts gezeigt wird.

Sorry :angel: Kein Grund sich zu entschuldigen. Ich bin sehr auf einen Deiner Texte hier im Forum gespannt, die werde ich mir zeitnah mal anschauen. Vielen Dank für Deine Zeit und Mühe.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).